

Chaldäa und weihete ihn zu seinem Freunde ein.

Und Abraham ward Stifter des wahren Gottesdienstes des einen Gottes des Himmels und der Erde für alle Welt.

Versucher Selbstmord. — Julia Ann Hazlett, ein Mädchen von 17 Jahren, welches vor etwa 8 Monate von Vermont nach New York gekommen war, wo sie anfänglich als Hofmeisterin, sodann als Putzmacherin ihren Unterhalt fand, begleitete letzten Samstag Nacht einen Bootsmann, welcher sie heirathen zu wollen vorgegeben hatte, nach einem verurtheilten Orte, wo sie derselbe schändete. Letzten Montag wurde die Verführte aus diesem Hause gewiesen, weil sie ohne Geld war und als ihr Liebhaber sich weigerte sie zu heirathen, sprang sie in den Fluß, wurde aber gerettet und befindet sich gegenwärtig bei einer Familie, welche sich ihrer angenommen hat.

Ein unmenschlicher Mörder. — Adam H., ein Deutscher, welcher schon lange mit seinem Schwiegerohn Martin Kelly in Streitigkeit lebte, schoß letztern in seinem Hause, etwa vier Meilen westlich von Winchester, Ind., am 9. d. M., von hinten durch den Kopf, als dieser sich eben rasirte. Kelly starb kurz nach erhaltenen Schuß und seine Frau entging dem Tode nur durch schnelle Flucht, denn auch sie wollte der wüthende Vater ermorden.

Auch ein Mäti. — Es ist nachgewiesen, daß der Seeräuber Babe der Sohn achtbarer Eltern in New York und kein Ausländer ist. Er verleugnete seine Eltern so lange er konnte, bis seine natürlichen Gefühle über ihn siegten. Auch sein Verbrechen ist erwiesen. Beim Ausbrennen seines letzten Schiffes fand man ein Beil, das mit Blut besetzt war und an welchem noch menschliche Haare klebten.

Cincinnati, 19. Juni. Vorgestern Abend starben zwei Männer in Uncle Sam's Coffeehouse, Ecke von Broadway und dem Fluß unter geheimnißvollen Umständen. — Der Eine starb in einer Ecksitzgegend — der Coroner wurde geholt, um eine post mortem Examination zu machen. Kaum hatte die Behörde den Platz verlassen, so starb auch der Andere und der Coroner mußte wieder geholt werden.

Die Körper dieser beiden plötzlich und unter so geheimnißvollen Umständen Verstorbenen sind ins Hospital gebracht worden, wo man sie noch gestern sehen konnte. Sie waren beide Bootleute und hier unbekannt — der Eine kam mit der „Queen City“ und sein Name war Barney Dougherty, den Andern kennt man gar nicht.

Falschmünzergesangen. — In der vorigen Woche wurden in Port Carbon, dieser County, zwei Falschmünzergesangen wovon der Eine sogleich wieder aus den Händen des Constables entwichen der Andere jedoch vor Friedensrichter Colahan gebracht wurde welcher ihn aus Mangel an Bürgschaft nach dem Gefängniß sandte. — Dieselben waren Bootleute auf dem Schuykill Canal und als man ihr Boot durchsuchte wurden an 400 Thaler falsche Noten, auf verschiedene Banken, in der Tasche gefunden. Unter denselben waren sieben 5 Thaler Noten auf die Miner's Bank — zehn 5 Thaler Noten auf die Lancaster Bank — \$10 auf die Farmer's Bank von Cattaraugus County, New York, und das übrige auf verschiedene andere New York Banken. Es wird rathsam sein für solche welche nicht genau mit fremden Noten bekannt sind, sich gut in Acht zu nehmen.

Ein Generalfeldmarschall. — So Smith, der berühmte Prophet der Mormonen in Nauvoo, Illinois, hat dem Congress eine Bittschrift eingesandt, worin er um die Errichtung einer Armee von 100,000 Mann nachsucht, die unter seinem Befehl stehen soll, und mit der er die Rechte der Ver. Staaten in Oregon und Texas behaupten will. Diese Armee soll jedoch gänzlich unabhängig von der Ver. Staaten Armee sein, und einzig und allein unter seiner Botmäßigkeit stehen. Er sucht ferner nach daß der Congress die kleine Summe von 600,000 Thaler zum Gebrauch für diese Armee bewillige. Der Congress hat natürlich die Bittschrift dieses Halbbarren nicht auf, sondern unter den Tisch gelegt.

Ein Wasser nach. — Der St. Louis Republikan vom 8. d. enthält folgendes:

Unsere Stadt wurde gestern durch eine tragische Begebenheit zwischen Herrn Ford und Maria h. W. L. o. w., einem Auktionär an der Ecke von Main und Walnut Straße, in große Aufregung versetzt. Es geht aus der gestrigen Untersuchung hervor, daß Low die Tochter des Herrn Ford, dessen einziges Kind, durch ein Heirathsversprechen verführte und sie überredete aus ihres Vaters Hause zu fliehen; hierauf sandte er sie nach New Orleans und folgte ihr nach einigen Tagen selbst. Bei seiner Rückkehr von New Orleans ließ er sie am letzten Montag in St. Genevieve und kam am Dienstag allein hier an. Dr. Ford besuchte mit einem

Freunde in aufgeregtem Zustande die Office des Dr. Low und ersuchte denselben um eine Privatunterredung, was Dr. Low gestattete und ihn nach seinem Wohnzimmer führte. Ford fragte unter Weß nach seiner Tochter, worauf Low antwortete, „daß wenn er in solchen Geschäften käme, so sollte er sich packen.“

Ford bemerkte hierauf, daß Low vor gesprochen hätte, seine Tochter zu heirathen und dieselbe durch dieses Versprechen verführt habe; sie sei durch ihn, „enciente“ und er wünsche zu wissen ob er gesonnen sei, sein Versprechen zu halten. Hierauf erwiderte Low dem Vater: „er möge zur Hölle gehen.“ Als der Zeuge diese Worte vernahm, wandte er sich nach der Thür und gewahrte, als er sich umdrehte, Ford mit einer Pistole in der Hand die Frage wiederholend: „Wollen Sie meine Tochter heirathen?“

„Geht zur Hölle!“ antwortete Low von neuem, worauf der aufs äußerste gebrachte Vater die Pistole abschoß. Low saß in dem Augenblick, wo der Schuß fiel. Die Kugel drang beinahe in der Mitte der Stirn ein und verursachte eine schreckliche Wunde, deren Folgen, wie man fürchtet, tödtlich sein werden.

Herr Ford gab sich keine Mühe zu erinnern, sondern stellte sich im Gegentheil sogleich selbst vor den Richter. Er sprach ruhig über die Sache und zeigte dieselbe Festigkeit gestern Nachmittag bei seinem Verhör.

Die weitere Untersuchung wurde aufgeschoben, bis sich Hr. Low's Schicksal entschieden hat. Ford mußte \$5000 Bürgschaft stellen. Wir vernehmen von einem der ihn behandelnden Aerzte, daß der Patient an der Wunde erlage. (Republik.)

Senator Benton und die Lokofokos.

Senator Benton, welcher bisher eine der Hauptstützen der Lokofoko Partei gewesen ist, erhält jetzt die höchste Ungnade der Lokofokos über sein Haupt ausgegossen, weil er sich der Bestätigung des Tractats für die Einverleibung von Texas widersetzt hat. Ein ehrlicher Ausdruck von Gesinnungen paßt nicht für die Lokofokos; und sobald ein Mann von ihrer Partei Zeichen von ethlichen Gesinnungen an den Tag legt, wird er in den politischen Bann gethan und in die Reihen der Whigs hinüber getrieben. Dieses ist jetzt der Fall mit Senator Benton hinsichtlich seines Laufs in Betreff der Texas Frage. Der Washington Spectator sagt von Herrn Benton: „Er hat freiwillig und im Angesicht des ganzen Landes sich von der Demokratischen Partei getrennt. Er steht jetzt vollständig und ordentlich in den Whig Reihen; er ist in Wahrheit das Haupt der neuen Coalition.“ Der Philadelphia „Mercury“ eine Lokofoko Zeitung, nennt ihn Thomas H u m b u g Benton. Herr Benton muß sich daher bei Unterstützung des „Volk und Texas“ Tickets in sehr angenehmer Gesellschaft befinden.

Sekretär der V. St. Schachkammer.

Der Achtbare George M. Bibb von Kentucky, ist von Präsident Tyler zum Sekretär der Schachkammer ernannt worden und der Senat hat seine Ernennung bestätigt. Mehrere Ernennungen, welche der Präsident früher für das nämliche Amt gemacht hatte, waren vom Senat verworfen worden. Herr Bibb ist gegenwärtig Kanzler vom Staate Kentucky, und es ist zweifelhaft ob er die Stelle annehmen wird, wozu er ernannt worden ist. (Lancaster Volksfreund.)

Ausichten in New-York.

Der Herausgeber der New-York Tribune meldet, daß er bei der neulich in Utika gehaltenen Clay Club Versammlung, und seitdem auf seiner Reise durch mehrere Distrikte der Counties Drange und Ulster, Gelegenheit gehabt habe, mit erfahrenen und thätigen Männern von fast allen Counties des Staates zusammen zu kommen und sich über unsere Angelegenheiten zu erkundigen. Die so erlangten Nachrichten bekräftigen seine früheren Ansichten, daß der Staat New-York eine Mehrheit von nicht weniger als 20,000 Stimmen, und nicht unwahrscheinlich 30,000 für Clay und Frelinghuysen geben wird.

Es ist zum Lachen, wie die Lokofoko Zeitungen sich anstrengen, den Muth ihrer Anhänger aufrecht zu erhalten. Arme Schlucker, ihren sichern Untergang vor Augen habend, unternehmen sie es noch, sich gegenseitig zu überreden, daß ihre Sache nicht so schlecht steht, als wie es wirklich aussieht.

Ganz auf dem Irrweg. — Einige weichköpfige Freunde des Volk trösten sich mit der Idee, daß „Volk Beuten für Coons Gift seien.“ Sie sind aber durchaus im Irrthum, und werden es auch nächsten Herbst zu ihrem größten Leidwesen ausfinden. Volk-Beeren sind höchst schädlich für Füchse, dahingegen Coons dieselben lieben und davon fett werden. (Waterlands-Wächter.)

Die Native amerikanischen Autoritäten in New York haben ihre Druck, Ankündigungsbearbeiten u. s. w. der New York Tribune, einer Haupt-Whig Zeitung, entzogen, weil der Herausgeber derselben gegen den Native Amerikanismus auftrat, und doch spricht noch die Lokofoko Presse von der Vereinigung der Whigs mit den Native Amerikanern!

Der Liberale Beobachter



Reading, den 2. Juli 1841.

Demokratisch republikanische Whig-Ernennungen für 1844.

Für Präsident: Henry Clay, von Kentucky. Für Vize-Präsident: Theodor Frelinghuysen, von New Jersey.

Für Gouvernör: General Joseph Märkel, von Westmoreland County. Für Canals Commissionär: Sinton Guilford, von Libanon County.

Erwähler-Zettel:

Senatorial. Chester Butler, von Luzerne. Townsend Gaines, von Chester.

Representativ.

- 1 Joseph G. Clarkson, 13 Henry Drinker, 2 John D. Wetherill, 14 James Pellock, 3 John D. Rinsfeel, 15 Friedrich Watts, 4 John E. Littel, 16 Daniel M. Smyser, 5 Elzevir W. Dowell, 17 James Mathers, 6 Benjamin Frid, 18 Andreas J. Ogler, 7 Isaac W. Banker, 19 Dan. Washabaugh, 8 William Hester, 20 John L. Gow, 9 John S. Hester, 21 Andr. W. Loomis, 10 John Killinger, 22 James M. Pomer, 11 Alex. E. Brown, 23 William A. Irvine, 12 Jonath. J. Locum, 24 Benj. Hartshorn.

Ein Anerbieten.

Da es sowohl zum Wohle der Partei als zum allgemeinen Nutzen dienen kann, daß Zeitungen während dem Wahlkampfe so viel wie möglich verbreitet werden, so erbiten wir uns, Unterschreiber für den Liberalen Beobachter anzunehmen, von nun bis zur Präsidentenwahl, einem Zeitraum von 5 Monaten, für den möglichen Betrag von 37 Cent, die aber bei der Bestellung voraus bezahlt werden müssen.

Wir hoffen unsere Freunde im Lande, besonders die welche Pöste erhalten oder sonst Einfluß in ihren respektiven Nachbarchaften haben, werden sich für Subscribenten bemühen. Wir machen nur den Vorbehalt, daß derselbe Wirkung hat, hängt hauptsächlich von unsern Freunden ab.

Eine Mittheilung, unterzeichnet „ein deutscher Floh“, ist uns durch die Post gekommen. Wir erlauben dem Schreiber sich deutscher auszudrücken oder selbst zu uns zu kommen, weil wir aus dem Erhaltenen nicht wissen können was er eigentlich will.

Unglück. — Ein 16jähriger Knabe, Namens John Lug, kehrte vorige Woche mit einer geladenen Flinte vom Wertschießen zurück und fiel im Walde über etwas, wodurch die Flinte losging und der ganze Schuß ihm in die Lende fuhr. Ein Knabe in der Nähe eilte ihm zur Hülfe, aber er war in Gefahr todtzubluten, bevor der nöthige Beistand erlangt werden konnte. Er ist jetzt gefährlich krank.

Großer Hafer. — Hr. Heinrich Wiedencup von hier, zeigte uns vorige Woche 5 Hefers Halme, wovon jeder 5 Fuß 10 1/2 Zoll lang war. Er versichert uns aber auch, daß es dichter Clay's Hafer sei und meinte, daß schwerlich ein Lokofoko ähnlichen oder größeren vorzeigen könnte.

Die Ernte. — Die Landeute in unserer Nachbarchaft sind mit der Heuernte fertig und Viele sind bereits mit der Fruchtrente beschäftigt. Das warme, trockne Wetter begünstigt die Ernte, aber die Arbeit wird wohl ziemlich schwer sein, da die Hitze vorige Woche mitunter 125 Grad (in der Sonne) überstieg.

Die Freunde des Schug-Tarifs und der Whig-Grundsätze, nahe und fern, sind einig geworden sich mit den Whigs von Reading zur Feier des herannahenden Jahrestages amerikanische Unabhängigkeit zu vereinigen.

Das Mittagessen wird auf der Insel in der Schuykill, angerichtet werden. Einladungen waren gemacht an den Ahts. James Cooper, von Adams, und Charles Gibbons und J. S. Clarkson, Esq., von Philadelphia, und alle drei haben versprochen gegenwärtig zu sein und Reden zu halten. Kommt Freunde von Clay, Märkel und Frelinghuysen, laßt uns den Tag der Freiheit preisen!

Das Banner, welches die Whig-Damen von Reading verfertigt haben, um es dem Clay Club von Reading zu verehren, als ein Zeichen des Interesses was sie in dem wichtigen politischen Kampfe fühlen, der jetzt geführt wird, für die Grundsätze und Maßregeln zur Verbesserung der Wohlfahrt des Landes auf der einen und Hunger für den Ertrag auf der andern Seite, — soll um 8 Uhr am Morgen des 4. Juli an Col. Kenball's Hotel dem Club übergeben werden. Es soll ein Meisterwerk schöner Hände sein und wir werden später eine mehr deutliche Beschreibung davon geben.

In Philadelphia befürchtet man auf den nächsten 4. Juli eine Erneuerung der Vorfälle vom Mai; an Weizmiteln s'ylt's nicht.

Der 4te Juli.

Nächsten Donnerstag fällt der Jahrestag der Unabhängigkeitserklärung der Vereinigten Staaten oder der 69ten Geburtstag unserer Freiheit. Jeder der das Glück hat ein Bürger dieser Ver. Staaten zu sein, hat billig Ursache den Geburtstag dieser Freiheit festlich zu begehen, denn nur dadurch zeigt er, daß er nicht vergessen hat was am 4. Juli 1776 unternommen und in den darauffolgenden Jahren glücklich durchgeführt wurde. Sowohl der Ausländer wie der Eingeborne haben Ursache sich der Freiheit zu freuen, denn in jener verhängnisvollen Zeit wo sie errungen wurde, kämpften Alle vereint um dieselbe. Frankreich, Irland, Deutschland und Polen haben rühmlich dazu beigetragen unser Land von den Fesseln britischer Despotie zu befreien. Die Namen eines Lafayette, Montgomery, Steuben, Kosciuszko und Anderer, werden für immer in der Geschichte unseres Landes glänzen, neben denen von Washington, Jefferson, Franklin und anderer berühmter Männer. Ein großer Theil der jetzigen Bewohner der Union denkt kaum daran oder weiß es nicht, daß das Land was wir jetzt bewohnen nur 5 Millionen Einwohner zählte, als die damals bestehenden 13 Colonien sich von Großbritannien lösteten. Hätten fremde Länder nicht beigefanden, hätte nicht Frankreich Tausende seiner tapferen Truppen nebst Geld und Munition gesandt, würden wir schwerlich jetzt den 4. Juli als den Geburtstag unserer Freiheit feiern. Alle jene braven Helden die damals auf dem diesseitigen Continente für die Freiheit kämpften, thaten es doch wahrscheinlich um ein Land der Welt frei zu machen und den Bedrückten und Verfolgten aller Nationen ein Asyl zu öffnen wo sie die Despoten nicht erreichen könnten. Es konnte unmöglich ihre Absicht sein einen so großen Welttheil zur Wohnung für so wenig Menschen frei zu machen. Wir machen diese Bemerkung, um denjenigen die sich ungebührliche Rechte anmaßen weil sie zufällig in diesem freien Lande geboren sind, zu beweisen daß sie irren und das Andenken derjenigen nicht ehren die für ihre Freiheit kämpften.

Der 4te Juli ist ein Freudentag für alle Bewohner der Ver. Staaten — doch nein! er ist es diesmal wohl nicht für Alle. — Familien die durch einen geflohenen Mob den Vater oder ein ihrer Glieder oder ihr Eigenthum einbüßten, können unmöglich froh sein, und werden sich kaum überreden können, daß sie in einem freien Lande wohnen.

Jeder Freund der Freiheit unseres Landes, der die Erhaltung derselben wünscht, sollte für die Aufrechthaltung der Gesege und Ordnung sorgen. Die Constitution unseres Landes gibt Jedem sein gebührendes Recht und ihre Erhaltung ist die Erhaltung unserer Freiheit. Wenn unsere Nation an Größe und Macht zunimmt, vermehren sich auch ihre Gebrechen und es erfordert größere Vorsicht die Freiheit zu erhalten. Wir gelten oder wollen wenigstens für die freieste Nation der Erde gelten sollten aber nicht vergessen daß der Preis der Freiheit stete Wachsamkeit ist. Noch keine Republik die früher bestand, war von langer Dauer, weil sie nicht auf dieselben Grundsätze fundirt war wie die unsrige. Freiheit der Rede, Freiheit der Gewissen und Meinungen sollte in unserer Republik herrschen und Allen gleiche Rechte gesichert sein, so werden wir noch oft das Vergnügen haben den Geburtstag der Freiheit zu feiern, und nach langen Jahren wird unser Land sein was es jetzt ist, das „freie Amerika.“

Wir finden oft in Lokofoko-Blättern Auszüge aus Whig-Blättern, die zu Gunsten der Native-Partei lauten, wodurch sie natürlich beweisen wollen, daß jene Partei ganz und allein aus Whig besteht. Es scheint zu den Grundsätzen unserer Gegner zu gehören, daß sie immer nur die Schattenseite des Bildes vor die Leute drehn. Wenn wir nach altschulischem Sprichwort, den Vogel an den Federn erkennen können, muß die Native-Partei fast ganz aus Lokofokos bestehen, denn die Editoren ihrer Organe in Philadelphia, der Sun, des Native-Americans und des Ledgers, sind, glauben wir, alle Lokofokos.

Mäti v i s u s. — Hr. J. Meyer oder Myers, Herausgeber des „Wahren Demokraten“ (einer sogenannten demokratischen oder Lokofoko-Zeitung) in Lancaster, ist der Erste von den deutschen Zeitungsherausgebern der sich offen für die sogenannte Native American-Party erklärt, und ist wie es scheint stolz darauf, zu derselben zu belangen. Der dritte einsonderbare Begriff vom Patriotismus haben, wenn er glaubt, daß man zur Wortbrenner-Partei gehören müsse, um ein Patriot zu sein.

Macht Platz für Alt Verks! — Die demokratische Whig von Womelsdorf hielten am 22. Juni eine Maß-Versammlung, wie sie nur selten in einem so kleinen Orte stattfindet. John Kelly, Esq., führte den Vorsitz, Jacob Kenball, Georg Keifer, Wm. Eßald u. Sam. Lindemuth waren Vize-Präsidenten, und J. P. Smith diente als Sekretär. Col. H. Lindsay hielt eine eloquente Rede und Wm. H. Seibert bot eine diebe kräftiger Beschlüsse an, die ein-

stimmig angenommen wurden, wofür wir aber heute keinen Raum haben.

In Alt Verks regt sich auch ein guter Geist, dessen Bewegungen die Lokos mit Schrecken bemerken und daher mitunter einen ihrer kleinen Geister mit Spiritus inspiriren und ihn dem Großen in den Weg stellen, wie dies auch in Womelsdorf der Fall war, wo sie einen Beurlaubten angestellt hatten, der den Redner insultriren mußte.

Eine Versammlung adoptirter Bürger, die zur Whig-Partei gehören, größtentheils Deutsche und Irländer, wurde am letzten Dienstag in Baltimore gehalten. Hr. G. C. Collins, ein Irländer, hielt eine Rede. Er erwähnte der letzten Unruhen in Philadelphia und sagte, daß die Whigs, als Partei, keinen Theil daran hatten, als daß sie behülflich waren die Ordnung zu erhalten und die Rechte aller guten Bürger zu beschützen. Hr. Raine, unser werthe College, folgte mit einer deutschen Rede. Er sprach von den Vortheilen die der Tarif erzeugt, und behauptete, daß alle jene Maßregeln, aufgebracht und durchgeführt durch Henry Clay, Sicherheitswachen sind für die Arbeiter, des Landes, seiner edlen Institutionen und jeder Art ethlichen Fleißes seien. Langes und lautes Jauchzen erscholl für Clay, Frelinghuysen und das Gedeihen der Whig Grundfänge.

Kein Alter ist von Liebe frei; u.

Präsident Tyler wurde am Mittwoch mit Julia, der ältesten Tochter des Ahts. David Gardner, von Long Eiland, in New York kopulirt. Zeitungen sagen, dies sei eine Tylers Generation aber nicht an Texas.

Eine Beißzange. — Eine Zeitung von New Orleans beschreibt die Kraft des magnetischen Schlafes und meldet unter Andern, daß der Magnetisierer einer Dame im Schlafe einen Zahn auszog, ohne daß sie den Schmerz empfand. Sonderbar ist es aber, daß die Schöne schon sechzig solche Operationen ausgehalten u. noch immer ein gutes Gebiß hat, da doch der Mensch nie mehr als 32 Zähne hat. Der Editor meint daher sie müsse die Kinnladen eines Hayfisches haben, der drei Reihen Zähne hat, und eine lebendige Beißzange sein.

Streit unter den Heiligen. — Unter den Mormonen in der Stadt Nauvoo, sind neue Unruhen ausgebrochen, die das Reich des Propheten zu zerstören drohen. Die Druckerei des Expeditors daselbst, wurde auf Veranlassung von Joe Smith durch Mordgewalt zerstört und die Zerstörer hatten sogar den Auftrag das Gebäude zu demoliren, falls man ihnen Widerstand leistete. Der Prophet hielt eine Rede an seine Heiligen und sagte unter Andern: „wenn ihr nicht aufstehen und knietief im Blute waten wollt, für mich, so mögt ihr zum 2. . . . t sein und ich werde eine andere City bauen.“ Der Bruder des Propheten er suchte sogar seine Zuhörer nach Warlaw zu gehen und auch die Druckerei des Signals zu demoliren. Der Prophet ist neuerdings für sieben Criminalverbrechen angeklagt, solche als Meineid, Brandstiftung u.

Ein Mörder schuldig gefunden. — Unsere Leser werden sich erinnern, daß vor länger als einem Jahre in Warren County New Jersey, in der Eastnerschen Familie ein vierfacher Mord verübt wurde. Ein gewisser Joseph Carter war schon früher als der Mörder angeklagt, wurde aber in Ermangelung hinlänglicher Beweise wieder freigegeben. Er wurde zum zweitenmale vor die Court gezogen und am Montag Nachmittag sprach die Jury das Schuldig über ihn aus. Die Grand-Jury von Warren County hat ebenfalls True-Bills gegen 3 andere Personen gefunden, die als Mithilthäter an der Mordgeschichte, verhört werden sollen. Es sind Henry Hummer, der zur Zeit des Mordes in Carters Diensten war, Abner Parke, Bruder des ermordeten Parke, und Peter Parke, sein Neffe. Alle befinden sich im Gefängniß.

John Bar, der bekannte Grobshmidt von Ohio, befindet sich gegenwärtig wieder in Philadelphia und hämmert die P o l e s mit der Kraft seiner Stimme, nach Hergenzlust, wie weiland das Substräsur-Metall in 1840.

Der Pseudo-Gouvernör Dorr verurtheilt. — Ein Correspondent der New York Epresch schreibt von Newport, Rhode Eiland, berichtet, daß Hr. Dorr am Dienstag von der Supreme Court daselbst zu lebenslänglicher Gefängnißstrafe verurtheilt worden sei.

Zeichen der Zeit. — Die Lokofoko-Presse ist jetzt fast durchgehends zu Gunsten der Katholiken, so auch ein großer Theil der Partei. Sie, die es sonst an zweideutigen Auslegungen gegen Catholicismus und Katholiken niemals fehlen ließen, besonders wenn es Parzeizwecke nöthig machten. Warum sie sich gerade jetzt für die Sache der Katholiken erklären ist leicht einzusehen — und es wäre gar nicht zu verwundern wenn die Lokofoko-Partei für eine Weile, bis nach der Präsidentenwahl zum Beispiel, Katholisch wäre, (wenn es sich thun ließe), um die Stimmen der Katholiken der Union für sich zu gewinnen. Ei ei, was aufgeklärte Zeiten!

Ein f i a d o d b, ein 17jähriger Mädchen, vergiftete sich am 16. Juni [in Philad.] mit Arsenik. Sie hatte sich kurz zuvor mit ihrer Mutter und ihrem Bruder gezaunt. U. u. n. West.